

Der Geist der Freiheit

In unserer gesellschaftlichen Wahrnehmung steht Kirche nicht gerade für Freiheit. Anders ausgedrückt: Wer an Freiheit denkt, wer sich Freiheit wünscht, kommt nicht auf Kirche. Das dürfte eigentlich nicht sein, weil Kirche sich ja immer auf die Gegenwart ihres Herrn in ihrer Mitte beruft. Und der Apostel Paulus schreibt nun (**Folie 1**):

„Der Herr aber ist der Geist, wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“ (2. Kor 3,17)

Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit! Kirche müsste daher ein Ort der Freiheit sein. Wenn Menschen nun eben nicht diese Freiheit in der Kirche erfahren, stellt sich die Frage, ob der Geist des Herrn vielleicht gar nicht in der Kirche ist – oder zumindest nicht so wirken darf, wie er eigentlich möchte. Am letzten Wochenende stellte ein Pfarrer auf einem Impulstag der Geistlichen Gemeindeerneuerung in Hannover folgende kritische Frage in seiner Predigt: „*Betreibt die Kirche eine spirituelle Empfängnisverhütung? Im Sinne von: Es muss etwas geschehen, aber es darf nichts passieren!*“ Was für eine Frage! Die Kirche beruft sich einerseits auf den Geist des Herrn, will aber andererseits nicht von ihm schwanger werden, damit neues Leben in ihrer Mitte geschehen könnte und Menschen Freiheit erleben. Jede Kirche muss sich da selbst prüfen!

Wer Freiheit erleben will, ist beim Heiligen Geist an der richtigen Adresse. Wo er ist, erfahren wir Freiheit. Wie aber wird diese Freiheit in unserem Leben konkret? Wie können wir sie erfahren? Ich möchte uns heute dazu vier Wirkdimensionen aufzeigen (**Folie 2**):

- 1) Die Dimension des evangelistischen Dienstes des Heiligen Geistes: Jesus für mich
- 2) die Dimension des aufbauenden Dienstes des Heiligen Geistes: Jesus in mir
- 3) die Dimension des pädagogischen Dienstes des Heiligen Geistes: Jesus vor mir
- 4) die Dimension des befähigenden Dienstes des Heiligen Geistes: Jesus durch mich

Der evangelistische Dienst des Heiligen Geistes

Was ist damit gemeint? Im Kern geht es hierbei um das *einladende, überführende* und *bestätigende* Wirken des Geistes Jesu. Der Heilige Geist lädt uns ein. Wohin? Zum Kreuz Jesu. Er zieht uns zum Kreuz. Er wirbt dort um unser Herz, weil unsere Freiheit genau dort beginnt.

Im Kreuz vereinen sich zwei Dimensionen, die wir eigentlich nicht zusammenbekommen: *Gnade* und *Wahrheit*. Petrus hat diese Wahrheit Gottes in Jesus einmal so intensiv gespürt, dass er zu Jesus nur sagen konnte (**Folie 3**): „*Herr, gehe fort von mir! Denn ich bin ein sündiger Mensch*“ (Lk 5,8). Er spürte im Innersten, dass er und dieser Jesus eigentlich nicht zusammenpassen. „*Gehe fort*“ meint doch, dass eigentlich eine Distanz, eine Ferne zwischen ihm und Jesus erfolgen müsste. Das ist die Wahrheit. Eine Wahrheit, die etwas über uns offenbart und uns schmerzt: „Ich bin ein sündiger Mensch.“ Punkt. Zu

dieser tiefen Erkenntnis kann uns nur der Heilige Geist führen. Es ist sein *überführendes* Wirken.

Mancher philosophiert gerne über den bedeutsamen Lehrer Jesus, macht aber zugleich einen großen Bogen um das Kreuz. Das Kreuz zu scheuen, bedeutet auch, die Wahrheit zu scheuen. Aber genau diese Wahrheit des Kreuzes hat etwas Befreiendes. Wir müssen die Wahrheit über uns nicht vertuschen und verbergen. Genau das macht uns doch unfrei. Unterm Kreuz darf sie endlich ans Licht kommen – und zwar ins Licht der Gnade.

Manchmal bedauere ich es, dass wir als Freikirchen nur leere Kreuze haben, weil wir damit bereits auf die Auferstehung hinweisen wollen. Ein Kruzifix hingegen zeigt den leidenden Christus am Kreuz. Dort kann ich ihm in die Augen schauen: Er ist die Wahrheit, die in Gnade gekleidet ist. Hier erfüllt sich im Tiefsten, was Jesus über sich gesagt hat (**Folie 4**): *„Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen ... Wenn nun der Sohn euch frei machen wird, so werdet ihr wirklich frei sein“* (Joh 8,32.36).

Ich habe zu Beginn meines ersten Studiums in Wirtschaftspädagogik angefangen, in der Bibel zu lesen – mit zwei Freunden zusammen. Wir wollten verstehen, wie es mit dieser Welt und uns darin weitergeht. Weil wir in unserer Stadt Göttingen keinen Christen kannten, haben wir einfach einen Hauskreis gegründet – und ganz naiv angefangen, die Offenbarung zu lesen. Wir merkten sehr bald: Wenn das stimmt, was wir hier lesen, dann verändert dies alles in unserem Leben. Besonders ein Vers ließ mich nicht mehr los (**Folie 5**): *„Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hört und mir öffnet, zu dem werde ich hineingehen und Gemeinschaft mit ihm haben.“* (Offb 3,20)

Ich bekam Herzklopfen. Klopfte Jesus da tatsächlich an meine Herzenstür? Ich rang mit mir, weil ich begriff, dass mein Leben nicht mehr dasselbe sein würde, wenn ich Jesus diese Tür öffnen würde. In bestimmten Bereichen meines Lebens fühlte ich mich schuldig. Und in anderen Bereichen hatte ich mit Schamgefühlen zu kämpfen. So gut mein Leben auch äußerlich lief: Es gab da diese zweite, diese verborgene Ebene, die mich belastete und die nicht ruhmreich war. Ich war in manchem nicht mit mir versöhnt.

Zugleich spürte in dem Klopfen etwas von der Gnade Gottes. Wo Dir Gnade begegnet, kannst Du Dich letztlich nicht der Wahrheit entziehen, willst Du es nicht. Petrus sagt zu Jesus: *„Herr, gehe fort von mir!“*, und weiß dennoch zugleich, dass es das letzte ist, was er will. Er will nicht, dass Jesus aus seinem Leben verschwindet, weil dessen Gnade sein Herz gewonnen hat. Bei Jesus ist ein Raum der Gnade, nicht des Vorwurfs. Jesus ist anziehend und einladend, nicht anklagend und abweisend – weil er liebt. Wer etwas von dieser Liebe spürt, der muss keine Angst mehr vor der Wahrheit haben, der muss das Kreuz nicht fürchten. Er kann es umarmen. Es ist ein Ort der Vergebung, der Gnade, der Rettung, des Heils, der Freiheit, des Neuanfangs. Das Kreuz sagt Dir: *„Jesus ist für mich!“* Wer dem Kreuz ausweicht, wird das Leben in Fülle, das Jesus versprochen hat, nie wirklich erfahren. Er bleibt schlichtweg religiös. Er bleibt unfrei.

Ich konnte dem Klopfen Jesu nicht widerstehen. Ich musste ihm einfach öffnen. Ich vertraute mich ihm mit meinem ganzen Leben an. Zwei Dinge erlebte ich in meinem schlichten Gebet: Zum einen eine tiefe befreiende Erfahrung, als ich all das aussprach, was mich an Schuld und Not belastete. Jesus hielt das offensichtlich aus. Mehr noch: Er nahm diese Belastung von mir. Ich erlebte Freiheit. Ich erlebte Vergebung. Zum anderen überkam mich eine tiefe Freude und eine überraschende Gewissheit, dass ich durch Jesus ein Kind Gottes geworden bin. Ich hatte meine Herzenstür geöffnet, und der Heilige Geist zog ein, um in mir zu wohnen. Ich hatte mich noch nie zuvor so frei gefühlt.

Diese Freiheitserfahrung war das bestätigende Wirken des Heiligen Geistes (**Folie 6**): *„Ja, der Geist selbst bezeugt es in unserem Innersten, dass wir Gottes Kinder sind“* (Röm 8,16). Das ist der größte Zuspruch, den du in deinem Leben bekommen kannst. Gott will dir Vater sein. Du sollst sein Kind sein. An dieser Zusage hängt unsere Identität. Ein Kind Gottes ist immer auch ein Kind der Freiheit.

Der aufbauende bzw. organisch-umgestaltende Dienst des Heiligen Geistes

Wo der Heilige Geist in uns Wohnung genommen hat, da beginnt er in uns, uns schrittweise in das Bild Jesu verwandelt. Das Wesen Jesus kommt in uns und durch uns zum Vorschein (**Folie 7**):

„Und wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit. Ja, wir alle sehen mit unverhülltem Gesicht die Herrlichkeit des Herrn. Wir sehen sie wie in einem Spiegel, und indem wir das Ebenbild des Herrn anschauen, wird unser ganzes Wesen so umgestaltet, dass wir ihm immer ähnlicher werden und immer mehr Anteil an seiner Herrlichkeit bekommen. Diese Umgestaltung ist das Werk des Herrn; sie ist das Werk seines Geistes.“ (2. Kor 3,17,18).

Im Schauen auf Jesus werden wir ihm ähnlicher. Wir werden in sein Bild verwandelt. Damit einhergehend werden wir immer freier. Wir könnten von einem Prozess der Befreiung sprechen. Was uns früher eingeengt und gebunden hat, löst sich. Fesseln lösen sich. Wenn wir Jesus in den Evangelien beobachten, dann entdecken wir einen Mann, den man nicht einfangen konnte. Er war so frei, sich nicht anzupassen. Er war so frei, gesellschaftlichen und religiösen Erwartungen zu trotzen. Er war darin ganz wahrhaftig. Er war genau so, wie er sein wollte. Er spielte nichts vor. Man wusste, woran man bei ihm war. Er war frei. Und doch darin nicht unverbindlich. Wer gnädig und barmherzig ist, der sucht immer den anderen, um ihn in die Wahrheit und Freiheit Gottes hineinzulieben. Wer auf ihn schaut, der wird von seinem Wesen geprägt. Er wird jesuanischer. *„Diese Umgestaltung ist das Werk des Herrn, sie ist das Werk seines Geistes“*, sagt Paulus.

Genau das ist es, was wir als den aufbauenden Dienst des Heiligen Geistes bezeichnen: die Kurzformel lautet: *Jesus in mir*. Christus will sich in uns entfalten. Entfaltung (bzw. Verwandlung) braucht aber Zeit und Reifung; sie geschieht ein Leben lang. Diese Verwandlung geschieht nicht automatisch und auch nicht gegen unseren Willen. Der

Heiliger Geist ist ein Teamplayer; er will es mit uns machen; wir sind voll daran beteiligt, weil er bei aller Verwandlung nicht unsere Persönlichkeit auslöschen will. Er will uns zu heilen Persönlichkeiten machen, aber eben durchtränkt von seinem Wesen. Wir werden immer mehr die Personen, die wir sein wollen und sollen. Das betrifft unser Denken, unseren Willen, unsere Haltungen und Einstellungen, unsere Gefühle, unsere Motivationen und auch unser Handeln.

Ich habe einen zwei Jahre älteren Bruder, der recht irritiert über den Veränderungsprozess war, den er bei mir beobachten konnte, nachdem ich Jesus mein Leben anvertraut habe und der Heilige Geist seinen aufbauenden Dienst in mir begann. Nach einiger Zeit sagte er zu mir: „Irgendwie hast du eine Gehirnwäsche erfahren – aber zum Guten.“ Und das sagte er als jemand, der nicht glaubte.

Er hat etwas von Christus in mir entdeckt und geschmeckt. Er hat etwas von der Frucht des Heiligen Geistes geschmeckt: „*Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Rücksichtnahme und Selbstbeherrschung.*“ (Gal 5,22) Diese Frucht will der Geist in uns wirken. Das sind Früchte der Freiheit! So schmeckt Freiheit!

Der pädagogische Dienst des Heiligen Geistes

Die dritte Wirkdimension ist der pädagogische Dienst des Heiligen Geistes – kurz gesagt: *Jesus vor mir*. Er führt uns. Er lehrt uns. Er tröstet uns – alles im Kern pädagogische Aufgaben. Paulus schreibt (**Folie 8**): „*Alle, die sich vom Geist Gottes führen lassen, die sind Gottes Söhne und Töchter*“ (Röm 8,14). Gott führt seine Kinder. Ganz offensichtlich weiß er, dass wir Führung brauchen. Unser Leben ist grundsätzlich multioptional. Wir könnten jeden Tag vernünftige und völlig verrückte Entscheidungen treffen. Die Freiheit dazu haben wir – und gerade das kann uns ja auch unfrei machen, kann uns lähmen. Wir wollen keine Fehler machen.

Ist der Geist unser Pädagogen und ein Geist der Freiheit, dann müssen wir weder wie gelähmt sein noch hektisch werden, wo wir Führung in unserem Leben brauchen. Wenn Du Führung in Deinem Leben brauchst, dann nimm Dir Zeit, den Heiligen Geist kennenzulernen. Dafür ist es nie zu spät. Paulus war bereits ein gelehrter jüdischer Theologe, als er den Heiligen Geist kennenlernte. Er musste es lernen, seine Stimme zu hören, seine Führung zu verstehen und ihr ganz zu vertrauen; insbesondere, wenn er mutige Entscheidungen treffen musste. Er schreibt an die Gemeinde in Galatien (**Folie 9**): „*Da wir durch den Geist Gottes ein neues Leben haben, wollen wir uns jetzt auf Schritt und Tritt von diesem Geist bestimmen lassen*“ (Gal 5,25). Ein Schritt nach dem anderen – das reicht!

Nachdem ich mein erstes Studium abgeschlossen habe, bin ich wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Uni geworden. In dieser Zeit vernahm ich plötzlich das leise, aber doch klare Reden des Heiligen Geistes in meiner Gebetszeit: „Ich werde dich eines Tages in

einen pastoralen Dienst stellen.“ Ich erschrak, weil ich damit überhaupt nicht gerechnet habe. Fortan konnte ich nicht einfach so weiterleben, als wenn er nicht gesprochen hätte.

Nach meiner Promotion wurde ich wissenschaftlicher Assistent und arbeitete an meiner Habilitation. Parallel begann ich aufgrund des Redens des Heiligen Geistes Theologie zu studieren. Ich führte ein Doppelleben mit Doppelbelastung: An der einen Fakultät lehrte und forschte ich, an der anderen studierte ich. Jahre später, als ich schließlich die Leitung des Lehrstuhls meines früheren Professors übernommen hatte, saß ich in meinem neuen Büro, lehnte mich zufrieden auf meinem Stuhl zurück und dachte: „*Jetzt hast du es geschafft. Du leitest einen Lehrstuhl.*“ Genau in dem Moment sagte der Heilige Geist zu mir: „Und das ist nicht das, was dein Herz begehrt.“ Ich konnte nur zustimmen. Der Heilige Geist sprach so sanft und zugleich so deutlich, dass ich frei war, meine Stelle aufzugeben. Führungserfahrungen sind Freiheitserfahrungen. Und so wurde ich nach Abschluss meines Theologiestudiums Pastor. Auch das war eine Führung des Heiligen Geistes. Mancher fragt sich nun vielleicht: Höre ich besser als andere? Ich glaube nicht, dass ich besser höre als andere. Aber ich habe die Erfahrung gemacht: Wer die Gemeinschaft mit dem Heiligen Geist sucht und auf seine Gegenwart achtet, wird mit der Zeit immer vertrauter mit seiner Stimme und seinen Impulsen. Und dann musst Du nie Sorge haben, dass Du die Stunde Gottes in Deinem Leben verpasst.

Als Pädagoge lehrt er uns zudem tiefe Wahrheiten: über Gott selbst, über uns und unsere Lebenssituationen. Er entlarvt falsche Gottesbilder oder destruktive Selbstbilder, die uns knechten. Durch ihn können wir tiefe Zusammenhänge erkennen – z. B. wie noch alte Verletzungen unser heutiges Verhalten prägen. Dabei müssen wir beachten, dass der Heilige Geist uns nicht nur intellektuell, sondern existenziell unterrichtet. Wir verstehen nicht nur etwas, sondern etwas wird in uns wahr. Und das ist befreiend.

Jesus sagt (**Folie 10**): „*Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe*“ (Joh 14,26). Der Geist Gottes lehrt uns und hält die Worte Jesu in uns lebendig. Ein guter Pädagoge weiß, *was wir wann und wie* zu lernen haben. Bleibe in der Lehre des Heiligen Geistes und gib den Worten Jesu viel Raum in Dir. Er ist der beste Pädagoge!

Nicht zuletzt nennt Jesus ihn den Tröster. Weil er in Dir lebt, sollst Du ganz bei Trost sein. Und wo er tröstet, hat er auch immer eine neue Perspektive für dich. Er tröstet nie billig. Trost bedeutet Stärkung, Ermutigung und Beistand – ja, die Erfahrung seiner Gegenwart, die uns Frieden schenkt. Wir fühlen uns getragen. Seine Worte erreichen unser Herz. Auch wenn uns etwas weiterhin tief schmerzt, machen wir die Erfahrung, dass wir darin nicht mehr allein sind.

Der befähigende Dienst des Heiligen Geistes

Die vierte Wirkdimension ist der befähigende Dienst des Heiligen Geistes – kurz gesagt: Jesus durch mich. Der Heilige Geist will nicht nur etwas an uns tun. Er will auch etwas durch uns tun. Das Reich Gottes soll sich in unserem Leben ereignen. Dafür haben wir Geistesgaben empfangen. Paulus schreibt (**Folie 11**):

„Es gibt viele verschiedene Gnadengaben, aber es ist ein und derselbe Geist, der sie uns zuteilt. ... Bei jedem zeigt sich das Wirken des Geistes auf eine andere Weise, aber immer geht es um den Nutzen der ganzen Gemeinde“ (1. Kor 12,4.7).

Der Geist Gottes begabt uns, damit durch uns Leben entsteht. Was schon in der ersten Schöpfung galt, gilt auch in der Neuschöpfung. Gott formte den Menschen aus Erde, hauchte ihn an und setzte ihn in den Garten, damit er ihn bebaue und bewahre. Gott gab ihm einen Lebensraum, einen Freiraum, der sein Raum werden sollte.

So ist es auch heute. Gott hat einen Lebensraum, einen Freiraum für Dich. Er hat etwas vor mit Deinem Leben. Dass es Dich gibt, ist für Gott bedeutsam. Du bist nicht zufällig auf dieser Erde. Paulus schreibt (**Folie 12**): *„Denn wir sind seine Schöpfung, erschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen“ (Eph 2,10).*

Der Heilige Geist möchte uns die Augen dafür öffnen und uns befähigen, in diesen vorbereiteten Werken zu leben. Er schenkt uns dazu Gaben, Kraft und Weisheit. Nicht jeder hat dieselben Aufgaben, aber jeder hat seinen Platz im Reich Gottes.

Es geht dabei nicht nur um den Schonraum Gemeinde. So wichtig Gemeinde und Hauskreis auch sind: Das Reich Gottes soll sich ebenso im Alltag ereignen. In der Familie. Am Arbeitsplatz. In der Nachbarschaft. Dort, wo Gott uns hingestellt hat. Wenn wir in dieser Berufung leben, erfahren wir etwas von der Freiheit, die der Geist schenkt. Wir spüren: Das ist nicht nur das, was ich tun soll. Es ist auch das, was ich tun kann. Und immer mehr auch das, was ich tun will.

Im Laufe der Jahre bin ich manchmal gefragt worden, ob ich es jemals bereut hätte, die Universität zu verlassen und Pastor zu werden. Ich kann ehrlich sagen: Nicht eine Sekunde. Gewiss, auch ein pastoraler Dienst kennt Lasten und manche Tränen. Aber bis heute weiß ich: Das ist meine Berufung. Ich tue das, was ich soll, was ich kann und was ich will. Und all das verdanke ich dem Geist Gottes.

Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit. Es sind vier wunderbare Wirkdimensionen, in die der Geist Christi uns hineinführen möchte:

Jesus für mich – Jesus in mir – Jesus vor mir – Jesus durch mich.

Zur Freiheit befreit

Michael Bendorf am 14.06.26



Ich möchte keine dieser Dimensionen verpassen. Denn sie alle sind Dimensionen von Freiheit, in die der Heilige Geist uns führen möchte. Und wenn wir in ihm leben, dürfen wir immer mehr sagen: Ich tue das, was ich soll, was ich kann und was ich will.

So fühlt sich Freiheit an.

Sei so frei – und gib dem Heiligen Geist die Freiheit, Dich in seine Freiheit zu führen.

Die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

Amen.